

## Allgäutour vom 13. bis 17.08.1998

### Die Anfahrt (13.07.)

Von Langelsheim aus fuhren wir mit einer halben Stunde Verspätung gegen 06.30 Uhr zur Auffahrt Rhüden/Harz der A7, wo der erste technische Halt erforderlich war. Die Kiste wurde laut, weil der Schalldämpfer halb aus der linken Tüte herausragte. Die Befestigungsschraube des Dämpfers der RD hatte sich verabschiedet. Dabei konnte ich gleich feststellen, daß der Schalldämpfer in der Mitte gebrochen war. Statt seiner Originallänge von ca. 50cm ist das Endstück nun noch etwa 20cm lang. Egal, wenn das Endstück erst wieder fest ist, wird's schon gehen. Schrauben hat man ja dabei, so daß es nach kurzer Zeit mit dreckigen Flossen weiterging.

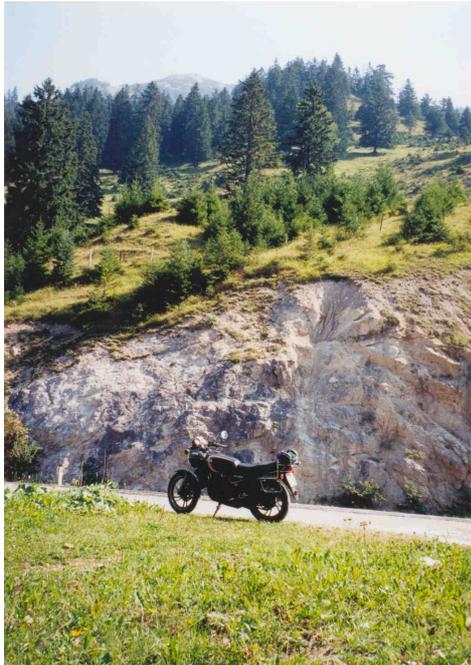
Nun ist Highwayfahren nicht so sonderlich aufregend, und wenn mein Mopped mich nicht mit einem kleinen Ausfall erheitert hätte, wär's regelrecht langweilig geworden. Einen Kilometer vor dem Rasthof Rhön war kein Antrieb mehr da. Der Motor drehte vor sich hin, ohne irgendetwas auf die Straße zu übertragen. Kein Problem, dachte ich, wird wohl die Kette gerissen oder abgesprungen sein – doch Fehlanzeige. Die Kette war drauf. Mit bösen Gedanken an gebrochene Getriebewellen schob ich die RD das Kilometerchen zum Rasthof. Irgendwie lief die Kette etwas zu dicht an der Schwinge lang, also den linken Getriebedeckel abgebaut, wobei es sich wieder mal bezahlt gemacht hat, daß ich den Kreuzschlitzkreppl gegen Inbusschrauben ersetzt hatte. Nun war das Dilemma zu sehen: Die Sicherungsmutter des Ritzels war weg, das Ritzel von der Verzahnung gegliitten, um schließlich auf dem Gewinde zu laufen. Entsprechend sah das Gewinde aus, das wesentliche Problem war aber: Woher eine 18er Mutter mit Feingewinde bekommen? Nach einigem Hin und Her habe ich eine Schlauchschelle zum Sichern des Ritzels verwendet und bin damit die 25km bis Bad Kissingen gefahren, wo man mir beim Bosch-Dienst zumindest sagen konnte, wo eine Yamaha-Werkstatt zu finden ist. Also weiter mit der Schelle bis Schweinfurt. Dort war die Originalmutter zwar nicht vorrätig, aber wenigstens eine vergleichbare für DM 21,70! Nachdem dieses winzige Problemchen eine Verzögerung von viereinhalb Stunden verursacht hatte, war ich dennoch froh, weiterfahren zu können.

Bis zum Campingplatz am Grüntensee (Wertach/Allgäu) gab's keine weiteren Probleme, so daß wir schon um 19.00 Uhr mit dem Zeltaufbau, dem Bierholen etc. beginnen konnten.



## Die erste Tour (14.08.)

Nachdem wir uns langsam aus den Schlafsäcken geschält hatten und die Tagesvorbereitungen hinter uns hatten, ging's irgendwann kurz vor elf von Wertach über Sonthofen nach Hindelang. Zwischen Hindelang und Oberjoch gab's dann die ersten Kurven. Über den Oberjochpaß führen wir durchs Tannheimetal über Tannheim nach Nesselwängle zum Gaichtpaß.



Nach Weißenbach und Reutte führen wir am Plansee entlang. Dann verließen wir Österreich und fuhren über Oberau, Oberammergau, Saulgrub und Bad Kohlgrub nach Murnau (was soll denn hier besonderes sein?!?). Von dort aus über Uffing, Böbing, Steingaden, Trauchgau und Halblech nach Schwangau (die sog. Romantische Straße). Eigentlich war schon die Strecke vor Murnau wenig berauschend, aber die Romantische Straße war unter aller Sau. Mal abgesehen vom Verkehr ist die Landschaft ungemein langweilig – Prädikat nicht empfehlenswert. Der Rest (Füssen, Pfronten, Nesselwang, Wertach) mußte eben sein, um zum Campingplatz zu kommen. Mit insgesamt knapp 200km eine Tour, die von jedem etwas hat, sozusagen zum Anheizen. Gegen 18.00 Uhr waren wir zurück zum Essen, Trinken, Spazieren- und Schlafengehen.

## Die zweite Tour (15.08.)

Die zweite Nacht im Zelt war schon fast Gewohnheit. Wieder fuhren wir gegen 11.00 Uhr los. Wertach, Oberjoch, Oberjochpaß, Nesselwängle, Gaichtpaß und Weißenbach waren vom Vortag noch bekannt. Diesmal bogen wir nach rechts ab, um über Stanzach nach Elmen zu kommen. Dort bogen wir links ab über Boden zum Hahntennjoch. Dort verwöhnte mich meine RD mit defekten Kerzensteckern. Die Dinger wollten einfach nicht mehr fest stecken. Ein Blick ins Innere der Stecker – aha, Messingbuchse ausgeschlagen. Ist mir früher mit den Originalsteckern nie passiert, erst seit ich den NGK-Krempel drauf habe, halten die Kerzen länger als die Stecker. Demnächst knalle ich meinem Händler die Dinger auf den Tisch und baue wieder



Originalstecker drauf. Kann ja nicht angehen, daß die NGK-Stecker schon nach 5000 im Eimer sind, grummelgrummel... Um die Dinger wieder festzukriegen suchte ich auf dem Hahntennjoch jemanden, der ein paar Streichhölzer hat – jeder den ich gefragt hatte, wollte mir Feuer geben. Schließlich fand sich doch jemand mit Streichhölzern (DANKE!), die ich in die Steckerbuchse geklemmt habe – sitzt jetzt fester als neue Stecker...

Weiter ging's nach Imst. Dort erfuhren wir, daß zwischen Imst und Landeck ellenlang Stau ist, also bogen wir ins Pitztal ab. Über Arzl fuhren wir nach Wenns, wo wir rauf zur Pillerhöhe fahren. Der Umweg hat sich gelohnt, denn einerseits war dieser Weg nach Landeck frei und andererseits ist nicht nur die Strecke rauf sehr schön, sondern die



Pillerhöhe gewährt auch einen hervorragenden Blick ins Inntal. Von Landeck ging's weiter über Pians, St. Anton, Arlberg-Tunnel, Flexenpaß, Lech, Warth und Schopperrau in den Bregenzerwald. Au, Schnepfau, Bezau,



Müselbach lagen an unserer Strecke nach Hittisau im Kleinwalsertal. Wir verließen Österreich und kamen über Balderschwang, Fischen, Sonthofen, Immenstadt und Rettenberg zurück nach Wertach.

Die 320km lange Tour ist anspruchsvoll, hat jede Menge Landschaft



zu bieten und nirgends war für ein Pickerl zu berappen.



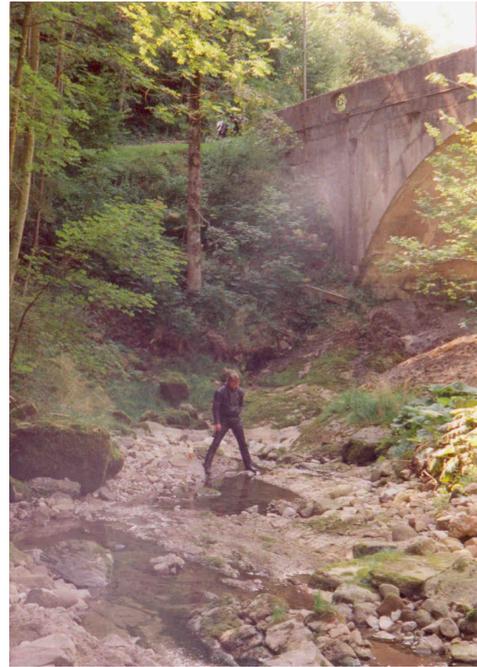
Da wir gegen 19.00 Uhr zurück waren, tranken wir unser Tagestourabschlussbier und gingen essen. Ein kurzer Spaziergang zum See und danach zum Zelt. Die Nacht war so herrlich, daß wir bis um Mitternacht vor dem Zelt saßen und klönten.

### Die dritte Tour (16.08.)

Die Sonne weckte uns gegen 08.30 Uhr, weil sie das Zelt aufheizte. Selbst mit aller Gewalt ließ sich nicht länger als 09.15 Uhr schlafen. Also machten wir uns wieder gegen 11.00 Uhr auf den Weg. Von Wertach über Rettenberg und Immenstadt Richtung Lindau, diesmal sollte es Richtung Bodensee gehen. In Oberstaufen bogen wir ab, um über Sulzberg und Krumbach nach Bregenz zu kommen. Landschaftlich ausgezeichnet bis



wir den Fehler machten, über Rorschach, Arbon, Romanshorn und Kreuzlingen am Bodensee entlang zu fahren. Bloß nie wieder, man schleicht auf der Strecke entlang, sieht wenig vom Bodensee und die Orte gehen ineinander über. Besser wurde es, als wir über Sulgen und Bischofszell Richtung St. Gallen fuhren. St. Gallen umfuhren wir über Gossau und Herisau, um in Waldstatt nach Urnäsch abzubiegen. Appenzell, Gais und Altstätten beendeten unseren Schweiz-Exkurs. Götzis, Hohenems und Dornbirn empfingen uns in Österreich, das wir über Bödele, Müselbach und Hittisau verließen. Balderschwang, Fischen und Sonthofen boten nichts neues, so daß wir uns ein letztes Mal die Strecke Hindelang – Oberjoch gegönnt haben um schließlich zurück nach Wertach zu kommen. Nach 350km durch ausgesprochen schöne Landschaften ist zu sagen, daß die Strecke fahrerisch



nicht sehr anspruchsvoll ist, aber abgesehen vom

Bodensee durchaus ihren Reiz hat. Es war die Tour für's Auge. Diesmal waren wir erst nach 19.00 Uhr zurück. Schnell den Durst löschen und dann essen gehen. Ein wenig plaudern, vier Tage schon um. Ein wenig erschossen fanden wir schnell Schlaf.

### Die Rückfahrt (17.08.)

Der Zeltabbau war rasch erledigt. Irgendwie bekommt man im Laufe der Zeit ein wenig Übung. Bezahlen, die Moppeds beladen und um 11.30 Uhr verließen wir den Campingplatz. Über Kempten (beschissen ausgeschildert!), Dietmannsried und Ottobeuren fuhren wir nach Memmingen und dann leider nicht links der Iller Richtung Ulm, sondern über Illertissen. Das letzte Stück vor Ulm ist öde, soooo öde, daß wir schließlich den Highway bevorzugt haben. Jetzt konnte die RD endlich



wieder ihre Vorzüge ausspielen, die sich beim Tankstopp durch einen Ölfleck unter der Maschine bemerkbar machten. Ein Blick auf den Getriebeölstand überzeugte mich, einen Viertelliter nachzukippen. Nach 200km hatte ich von der Ölerei genug und schraubte mal wieder den linken Getriebedeckel ab. Da alles verölt war, tippte ich einfach mal auf den Simmering der Schaltwelle und schnitzte mir aus einem Wasserflaschenverschluß (RD-Ersatzteile findet man in jeder Mülltonne!) einen – na, nennen wir ihn O-Ring, den ich auf die Schaltwelle schob, um über das Schutz- und Distanzrohr der Schaltwelle und den Getriebedeckel Druck auf den Simmering auszuüben und schraubte den Getriebedeckel wieder drauf. Seither ölt sie etwas weniger, aber immer noch genug, um Tropfen auf dem Boden zu hinterlassen – wenigstens keine Pfützen mehr. Immerhin wird die Kette jetzt



während der Fahrt gut geschmiert, ein paar Tropfen weniger und es wäre eine echte Alternative zum Scotttoiler. Auf den 650km bis nach Hause hat sie fast einen halben Liter Getriebeöl „verarbeitet“. Wieder ein Punkt für die große Herbst-Bastelaktion.

Fazit: Die Allgäu-Tour war herrlich und natürlich zu kurz. Ein paar Kleinigkeiten an der mit 15 Jahren doch etwas betagten RD können uns nicht

schrecken und ich bin zuversichtlich, auch die Tour im nächsten Jahr mit der alten Dame zu bestreiten. Mit 2200km in fünf Tagen ist die Strecke ausreichend lang und die Gegend um Wertach ist ein ausgezeichneter Start/Zielpunkt für schöne, anspruchsvolle und ausgedehnte Tagestouren. Der Campingplatz am Grüntensee ist empfehlenswert. Sollten wir diese Ecke nochmals als Operationsbasis wählen, ist dieser Platz sicherlich erste Wahl. Leider sind wir nicht zum Schwimmen im Grüntensee oder zum Sonnenbaden gekommen. Ein bis zwei Tage mehr Zeit hätte man haben müssen...

Um 20.40 Uhr waren wir wieder daheim.